

Marcher und Gottenheimer Kinder und Jugendliche übten sich in Graffitimalereien

VON UNSEREM MITARBEITER
SEBASTIAN HAUTLI

MARCH/GOTTENHEIM. Was die Kinder und Jugendlichen an zwei Tagen mit dem ehemaligen Vereinsheim des Sportclubs Holzhausen angestellt haben, wäre normalerweise illegal und würde eine harte Bestrafung nach sich ziehen. Nicht aber diesmal: Das alte Haus befindet sich kurz vor dem Abriss und wurde für das Gottenheimer und Marcher Ferienprogramm zum Besprühen und Bemalen für das „Kunschd- und Schmotzprojekt“ freigegeben.

Als die Gemeinderätin und Leiterin des Marcher Jugendzentrums, Martina Graner, vom Abriss des alten Holzhauser Clubheims erfuhr, stand für sie fest, dass damit noch etwas ganz Großes angestellt werden kann. Ihr kam die Idee für eine Mal- und Sprühaktion, an der auch kleine Kinder teilnehmen können. Sie tat sich mit dem Gottenheimer Jugendpfleger Volker Hug zusammen, der seinerseits die Kunsttherapeutin Conny Roth aktivierte.

Eine große Malwerkstatt wurde errichtet. Die Acht- bis Zwölfjährigen stellten ihr Farbmaterial selbst her – aus Kleister, Erde und sogar rohen Eiern. Außerdem lernten sie etwas über die Geschichte der Farben. Als das fertige Ergebnis dann der Öffentlichkeit präsentiert wird, erweckten manche Teilnehmer gar den Eindruck, als hätten sie ein Bad im Farbeimer genommen. Die Malerhosen und Kittel waren mit blauer und gelber Farbe bekleckert und auf den Wangen trugen die meisten Handabdrücke, die von einer „Farbschlacht“ stammen. Alle waren gezeichnet.

„Ich habe Luftballons mit Farbe gefüllt und an die Wand geworfen“, berichtete Judith aus Hugstetten lächelnd. „Es ist einfach genial, wir wollten das Haus so verändern, dass es auffällt“, sagte Conny Roth, die Projektleiterin. Und das ist ihnen gelungen, denn neben den Bemalungen an der Hausfassade zierten bunt bemalte Leintücher die Hausfront gegen Hauptstraße. Auf diesen Tüchern hatten die Kinder ihr Maltalent unter Beweis gestellt.

„Jeder sollte selbst entscheiden, was gemalt wird“ – an dieses von Conny Roth genannte Motto hielten sich die beiden Jugendzentren und somit war der Sprüh- und Malfantasie der Kinder und Jugendlichen keine Grenzen gesetzt. Auch Sprüche prangen auf manchem Fleckchen Wand. „Daniel, I love you“, steht da in großen Lettern.



Per Spraydose wurde das alte Sportheim angemalt.

FOTO: HAUTLI

Die Fassade war aufgeteilt: die eine Hälfte für die Graffiti-Sprüher, die andere für die Kinder mit ihren selbst gemachten Farben. Aber auch die Kleinsten nahmen ab und an mal eine der vielen verschiedenen Farbdosen in die Hand und sprühten, was das Zeug hielt.

Da sich unter der großen „Künstlergruppe“ aber auch solche befanden, die sich in der Graffiti-Szene einen Namen auf nicht ganz legalem Weg gemacht hatten, schauen viele der Sprühwerke richtig künstlerisch und professionell aus. Ein Teufel mit gelben Augen zum Beispiel, gemalt von Daniel, in gerade einmal 15 Minuten. Für jeden Sprayer obligatorisch: Das „Tag“, die „Unterschrift“ von jedem Sprayer. „Hier ist schon toll, dass man überall an diesem Haus spray-

en kann und das, ohne die Gefahr erwischt zu werden“, meinte der 18-Jährige, dessen Hobby hauptsächlich aus dem Umgang mit der Sprühdose und dem Nervenkitzel mit den verbotenen Kunstwerken besteht.

Einige seiner Freunde sind auf ihren nächtlichen Touren schon erwischt worden, er sei kürzlich nur knapp einer Polizeistreife entkommen, erzählte der Junge, der den Kindern Anleitung zum Sprayen gibt.

Auch die heruntergelassenen Rolläden des abrissfälligen Gebäudes tragen bunte Malereien. Allerdings ist das Ganze nur ein Kunstwerk auf Zeit, weil bald Lastwagen mit Abrissbirnen anrücken, um das baufällige Gebäude dem Erdboden gleichzumachen.